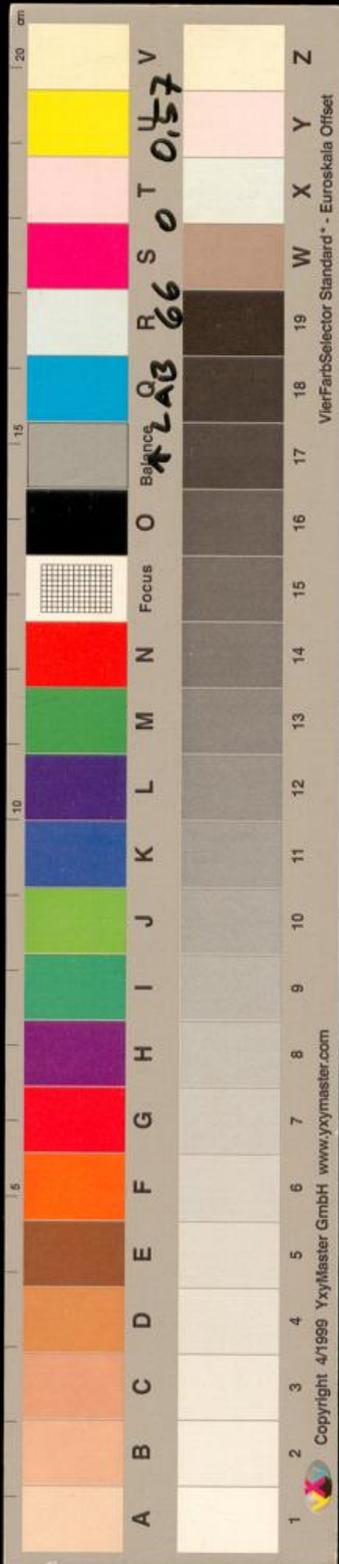
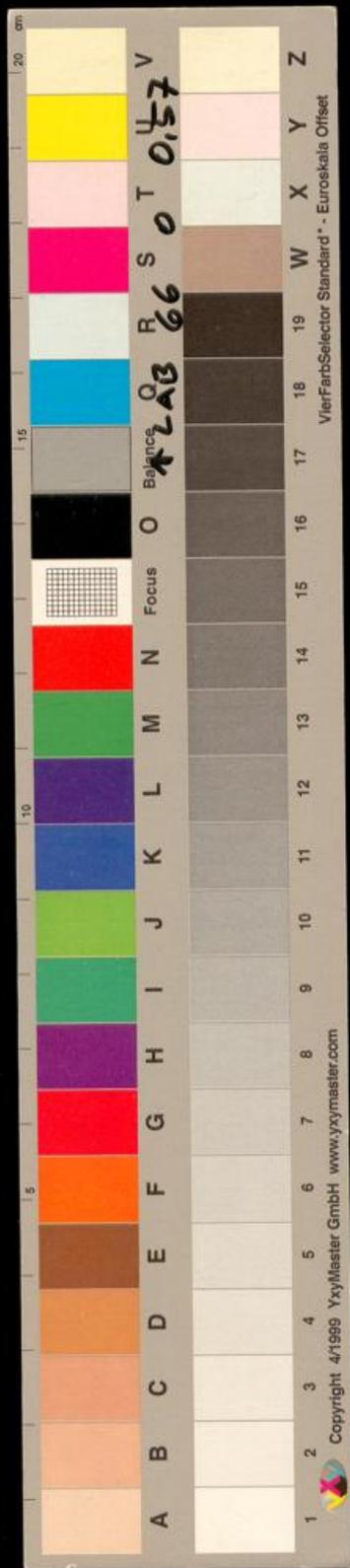


Walter Serner: Die
Tigerin

(Elena Gottschalk, Verlag,
Berlin.)

„Diese absonderliche Liebes-
geschichte“ ist zunächst einmal
eine Rarität, weil sie von einem
Deutschen geschrieben wurde
und doch ganz gallisch wirkt,
französischer (und auch wahr-
heitsgemäßer) als etwa des
Franzosen Carco Romane aus
derselben Sphäre, die beson-
dere Stimmung eines bestimm-
ten Teiles von Paris sinnlich





fühlbar gestaltet, gewissermaßen zu schmecken und zu tasten gibt. Zweitens ist sie ein Muster glänzend beherrschter Schreibtechnik, jener wünschenswerten Schreibfertigkeit, wo alles spielend leicht, federnd, Elan gebend wirkt, das Niveau bester, auf exaktem Training beruhender Varietéeleistung hat. Drittens stellt sie mit einer herrlichen Aufrichtigkeit das seltsame Gemisch dar, das das Erlebnis eines sogenannten „Liebespaares“ ausmacht, weist dem Schwindel und dem unwiderstehlichen, schicksalsharten Verfallensein, dem Gegen- und Miteinanderatmen zweier zufällig zusammengetriebener Kreaturen den richtigen Spielraum zu, zeigt, durch kein Vorurteil beengt, wie Seelisches und Körperliches, von den Kopf- und von den Unterleibsnerven Bestimmtes im Zu- oder Widereinanderstreben doch stets ein einziges Schicksalsgeflecht ergibt. Gerade die harmlos radikale

Behandlung der intimen Vorgänge hat etwas ungeheuer Ueberlegenes, im deutschen Schrifttum bisher kaum Gekonntes, Kampf mit der Feindlichkeit der Umwelt wird nicht umgangen, sondern geradezu aufgesucht, wider jeden Hauch von Idylle und Behäbigkeit rebelliert, dem Unvorhergesehenen, dem Abenteuer, ohne Vorbehalt, Aengstlichkeit, Vorsicht zugestürzt, Gott sei Dank, wenn etwas nicht mehr Aufzuhaltendes losbricht, irgendeine Wildheit einen mitreißt! Ganz antibürgerlich spielt sich hier das Leben ab, mit Coups und Tricks, Bluffs und Arrangements, internationale, intermoralische Maßstäbe gelten, Ueberreizungen, Exzesse, Eklats sind selbstverständlich, man kann in der Berechnung nicht durchhalten, die noble Tour wird einem auf die Dauer zu dumm, ein zu feiner Kerl ist unerträglich, auch ein zu treuer, man bricht aus der Hürde, wird aus Opposition ordinär, die

Erneuern Sie

Das Buch ist ein Geschenk für die Zeit vom 1. April bis 31. März 2000. Es ist ein Geschenk von Herrn & Frau von ...

Vermelden Sie

Das Buch ist ein Geschenk für die Zeit vom 1. April bis 31. März 2000. Es ist ein Geschenk von Herrn & Frau von ...

feine Dame macht sich in Gas-
 sengekreisch Luft, man speit der
 Chance ins Gesicht, es geht
 drunter und drüber, kreuz und
 quer. Aber der Schuß, der dem
 Strichmädel galt, wird vom
 (eben abgehalfterten) Zuhälter
 aufgefangen, die Solidarität der
 Außenseiter ist zuverlässiger,
 uneigennütziger als die der
 Stinkfeinen, und Madame wird
 überm Leichnam des Erretters
 ein bißchen heulen, echter als
 ehrsame Damen an der Bahre
 des legitimen Beischläfers, aber
 auch nicht länger, dann irgendi-
 wie Karriere machen, und zuletzt
 doch einmal aus Lebenskel
 und unverdrängbarem Fron-
 deurtum dem vornehmen, drek-
 kig egoistischen Kapitalsgalan,
 dem Hohlschädel (dem man an-
 ders nicht beikommt) einschla-
 gen. Nicht etwa aus Rache für
 entgangene menschliche Ge-
 meinsamkeit mit einem eingangs
 erwähnten, einzig geliebten Zu-
 hälter Fec, einfach, weil der
 ganze Zustand mit so selbst-
 gewiß verfügbarer, geldfestigter
 Bettwanze nicht mehr aus-
 zuhalten ist! Und so schrieb
 Serner, außer einem hervor-
 ragend gallischen, stilistischen,
 wahrheitskundenden Romane,
 hier den bisher besten deut-
 schen Anarchistenroman, der
 seine Revolte außerhalb jeder
 Partei, ohne jede Tendenz-
 phrase, Versammlungspredigt,
 mit einer rücksichtslosen, zyni-
 schen, nämlich von jeder Auto-
 rität oder Uebereinkunft freien
 Energie macht.

Max Herrmann (Neiße).

